

Albrecht Classen

# Amerikanische Satiren

Engelsdorfer Verlag  
Leipzig  
2018

Copyright

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Copyright

ISBN 978-3-96145-366-5

Copyright (2018) Engelsdorfer Verlag Leipzig  
Alle Rechte beim Autor

Titelbild: White House Climate Future 3 © assetseller  
(Fotolia)

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)  
[www.engelsdorfer-verlag.de](http://www.engelsdorfer-verlag.de)

12,00 Euro (D)

## INHALT

Inhalt.....	5
Prolog.....	7
Amerikanische Kutschen.....	10
Amerikanische Politik .....	15
Amerikanische Schulen .....	18
Amerikanische Verkehrsordnung.....	24
Angst vor der Dunkelheit .....	27
Armut, wirklich?.....	28
Beim Besuch im Kunstmuseum .....	30
Buddhistische Erleuchtung.....	35
Des Amerikaners liebstes Kind .....	37
Wie die Deutschen so Amerika lieben!.....	41
Eine Bombe hier, eine Bombe dort .....	46
Fettsucht, mein Dickerchen! .....	53
Fliegen – auf amerikanische Weise .....	57
Flughafenrennen .....	61
Meine Nachbarn bauen ein Haus .....	66
Heuchler, Schleimer, Lügner, Schauspieler!.....	70
Liebe, auf amerikanisch.....	74
In Donald Trumps Ohr .....	76
Ein neuer Konzertabend .....	80
Schluck – der amerikanische Kühlschrank ist da!.....	86
Kunst, amerikanisch .....	92
Staubbläser .....	94
Mein Mitreisender.....	99
Meine Bibliothek.....	105

Messer und Gabel, eine amerikanische Herausforderung .....	109
Die besten Nachrichten, amerikanisch .....	115
Nadel und Faden.....	121
Die neue Technologie macht's möglich .....	124
Orientierungslosigkeit.....	128
Paranoia – amerikanische Version.....	133
Partei Gründung .....	136
Politische Schlamm beseitigung.....	142
Pullover und Schal im Sommer.....	145
Auf dem Schulhof.....	148
Sorority.....	150
Tucson Straßenlegenden! Hinab ins Kaninchenloch!.....	156
Trumpiade .....	159
Und dann war es auf einmal duster.....	166
Verkehrsberuhigende Maßnahmen .....	171
Heil dir Amerika – du älteste Demokratie der Welt!.....	174
Wer's glaubt, wird gesund.....	180
Epilog.....	184

## PROLOG

Wenn es nicht so traurig wäre, könnte man durchaus darüber lachen, was sich so alles in der Neuen Welt abspielt. Ich bin selbst dort seit vielen Jahren Staatsbürger und kann immer weniger meinen Augen und Ohren trauen, aber so ist es nun mal eben in Amerika heutzutage. Ich bin zwar generell ziemlich politisch involviert, aber viel erreicht man damit nicht, wenn man etwa Leserbriefe an die Zeitung schickt. Dort wo ich lebe, also in Tucson im südlichen Arizona, denkt man sowieso meistens anders als im Mittleren Westen oder im Rostgürtel des Mittleren Ostens. Die Gegenwart einer größeren Universität bringt es einfach mit sich, dass viel mehr liberalere Einstellungen verbreitet sind. Aber wie sieht denn das Leben in den USA überhaupt aus, und nun mal aus der Sicht eines Deutsch-Amerikaners? Auch in Tucson, genauso wie in Miami oder Seattle, in Chicago oder Kansas City, treffen wir auf viele liebe Mitbürger, und so manche von ihnen, wie könnte es denn anders sein, haben so ihre Schrullen, ihre Schwachheiten, Torheiten, Fehler, und dann auch wieder ihre guten, lieben Seiten. Aber irgendwann platzt mir doch der Kragen, obwohl ich schon vor 24 Jahren eingebürgert wurde. Was soll denn das, möchte man fragen! Wie kann der gute Mann oder die gute Frau sich nur so verhalten? Haben sie denn noch gar nichts dazugelernt?

Man könnte darüber lachen, was sich da jeden Tag vor den eigenen Augen abspielt, und genau dies hat sich bei mir ergeben, als ich damit begann, mir einzelne Situationen im alltäglichen Leben genauer vorzuknöpfen und zu fragen, was sie eigentlich für die globale Welt in den USA auszusagen vermögen. Die nachfolgenden Satiren wollen etwas provokativ wirken, spießen gewiss Extrembedingungen auf, die in Wirklichkeit vielleicht doch nicht ganz so schlimm sein werden. Aber vieles muss doch mal gesagt werden. Natürlich habe ich auf Deutsch geschrieben, denn ich komme aus Deutschland und lehre Deutsch, schreibe auf Deutsch, denke auf Deutsch, und dies auch nach Jahrzehnten dort drüben. Trotz meines amerikanischen Passes sehe ich Amerika weiterhin aus deutscher Perspektive, und so konnte ich mir nicht anders helfen, als endlich mal meine satirische Brille aufzusetzen.

Ich habe mich hier sowohl politisch als auch sozialkritisch geäußert, will aber eigentlich niemandem auf die Füße treten. Wenn es mir aber gelingen sollte, einige Leser zum Schmunzeln oder sogar zum Lachen zu bringen, eventuell sogar meine amerikanischen Mitbürger, würde es mich schon sehr freuen. Klar habe ich oftmals übertrieben, aber ich hoffe, dass man es mir verzeihen wird als Satiriker, denn böse habe ich es eigentlich nicht gemeint. Ich gestehe auch gerne, dass ich es manchmal mit meinen Satiren wohl zuweitgetrieben habe, und bitte daher bereits hier im tiefsten Brustton des Bedauerns, man möge meine Entschuldigung

gung akzeptieren. Sollte ich aber wunde Punkte getroffen habe, dann lacht gerne frei heraus; es lohnt sich wahrlich. Was ich beschreibe, sind große politische Aspekte und sehr kleine alltägliche Phänomene. Mein bewundertes Vorbild war Ephraim Kishon, aber so subtil wie er vermochte ich doch kaum zu schreiben. Bei mir kommt mehr die Holzhammer-Methode zur Geltung. Aber bei so vielen Holzköpfen mag dies eventuell gar nicht so schlecht sein. Viel Spaß, also, liebe Leserin und lieber Leser.

copyright

## AMERIKANISCHE KUTSCHEN

Wir lachten früher schon regelmäßig über die amerikanische Großmannssucht bei ihren Autos. Viele Deutsche träumen bis heute von den ungeheuren Schlitten, die noch in den 60er Jahren den Glanz und die Glorie Amerikas darstellten. Dann kam der große Ölchock, und die Autoindustrie durchlief eine grundlegende Reform. Mittlerweile ist diese aber in die Jahre gekommen, der Benzinpreis hat sich praktisch halbiert, und so braucht sich keiner mehr wirklich Gedanken darüber zu machen, was für ein Auto man fährt. Die Grünen sind natürlich darauf bedacht, ein Elektroauto oder ein Hybrid-Fahrzeug zu erstehen, alle Hochachtung, aber der Durchschnittsamerikaner sieht das alles ganz anders.

Ich muss gestehen, ich bin überwiegend Fahrradfahrer. Meistens kann ich ohne große Probleme morgens zu Arbeit fahren und abends wieder sicher nach Hause kommen. Manchmal aber gibt es die Notwendigkeit, kurz die Hauptverkehrsstraße zu benutzen. Auch nur für hundert Meter, aber da bleibt mir doch die Spucke weg. Auf drei Spuren donnern die großen Pick-Ups oder die Vans an mir vorbei, oder ähnliche Ungetüme. Der richtige Amerikaner, der etwas auf sich hält, hat schon lange Abstand davon genommen, einen normalen Personenwagen zu fahren. Wer sind wir denn, so sagen sie sich alle. Wer nicht durch Volumen zu dominieren vermag, hat auf der Straße gar nichts zu suchen.



Darum geht es vor allem. Es muss groß, mächtig, beeindruckend, dominierend, selbtherrlich sein. Das ist schon fantastisch, diese Armada von amerikanischen Personenwagen, die wie eine Herde wildgewordener Pferde daherkommen und alles vor sich dahinzwalzen, was sich ihnen in den Weg zu stellen wagen sollte. Ein Fahrrad würde überhaupt nicht wahrgenommen werden. Man fährt heute selbtherrlich, sitzt sozusagen im zweiten Stock, überschaut die Welt vor sich und denkt an nichts.

Aber halt, ganz so ist das nicht. Da klingelt ja immer wieder das Handy, und da die amerikanischen Politiker weiß Gott nicht daran denken, Telefongespräche bei der Autofahrt zu verbieten, gibt es halt immer wieder so ein paar Unschuldsknaben, die es gewagt hatten, den Zebrastreifen zu benutzen, um die Straße zu überqueren. Meine Güte, einfach platt fahren, das Gewicht hält das schon aus, wird sowieso ein Obdachloser gewesen sein, oder so ein Linksintellektueller. Der stolze Amerikaner fährt einfach weiter, merkt noch nicht einmal, dass es da ein Problem gegeben haben könnte, und außerdem war der Anruf auf dem Smartphone sowieso wichtiger gewesen.

In Texas fährt man auf jeden Fall mit den größten Autos. Dort ist alles immer am größten, man würde sich geradezu schämen, wenn es anders sein sollte. Das Land ist groß, die Regierung ist fern, der Weg ist weit, also bitte einen inneren Wohnraum auch im Auto. Da sollte zumindest ein Kühlschrank installiert sein, und

ein Fernseher gehört sowieso dazu, damit die Kinder mit etwas Beruhigendem berieselt werden können. Ich finde das wirklich wunderbar, da fahren die Leute von Arizona oder die lieben Texaner-Touristen z. B. durch die Bergwelt von Sedona und dann weiter oben vom Gran Canyon, aber im Auto ist man auf den Videofilm fixiert; was soll denn die Welt da draußen?

In Arizona wagen es ein paar verrückte liberale Politiker, ein Gesetz durchzusetzen, wonach Teenager für die ersten sechs Monate nicht beim Autofahren Telefongespräche führen oder eine Sims schicken dürfen. Zum Glück haben die Republicans die völlige Mehrheit und werden schon sicherstellen, dass keine solche Regelungen durchgesetzt werden könnten. Seltsamerweise gilt aber, dass man einen Sicherheitsgurt tragen muss, und dies sogar bei uns im Südwesten. Das ist ja ungeheuerlich, die Regierung will uns zwingen, solch einen einengenden Gurt vor der Abfahrt anzuschnallen, wo bleibt denn da unsere Freiheit? Gut, im Flugzeug macht man das schon, aber dort zwingt uns ja die Stewardess dazu. Wenn ich aber mit dem Auto fahre, sollte ich da nicht machen dürfen, was mir gerade so recht wäre? Ach, Gesetze, Regelungen, Vorschriften – all das ist ja so lästig, und wir Amerikaner wollen wirklich nichts damit zu tun haben. Hurra, Freiheit ist das Stichwort, und wenn auch die anderen darunter leiden könnten, was soll's, jeder darf machen, was er oder sie will. Nun, sagen wir mal, was er will; die lieben Frauen sollten doch ein wenig kuschen und sich

unterordnen. Sie reden sowieso zuviel am Telefon, während Männer, ganz gleich welchen Alters, nur wichtige Dinge zu sagen haben. Also, liebe Polizei, wenn ich dann wieder einmal bei der großen Kreuzung nach links abbiege und mehrere Spuren überqueren muss, dann sollte ich wirklich das Recht haben, gleichzeitig mit der Schwiegermutter über die Auswahl für das nächste Abendessen zu streiten oder darüber zu diskutieren, ob der neueste Kinofilm wirklich sein Versprechen eingelöst haben könnte oder nicht. Hoppla, und da kommt so ein blöder Verkehrsteilnehmer von der rechten Seite und beansprucht das gleiche Recht wie ich! Nun gut, es kam zu keiner Karambolage, aber das muss ich gleich der Schwiegermutter haarklein berichten, auch wenn ich nicht so ganz begreife, was bei der nächsten Ampel passiert.

Was soll ich mich auch besorgen, um mich herum ist so viel Blech und Stahl, da könnte selbst eine Handgranate Schwierigkeiten haben, sich durch die Außenwand zu kämpfen. Der Krieg ist der Vater aller Dinge, nicht wahr, und so auch im normalen Straßenverkehr. Wer würde daher darauf verzichten wollen, eine rollende Festung zu besitzen, mit der man alle Sorgen wegen eines Staus oder anderer Probleme ignorieren kann. Da sitze ich ganz hoch oben, überblicke den Verkehr, und wenn man mir keinen Platz einräumt, fahre ich einfach los und überrolle die kleinen Autos, die diesen Namen noch nicht einmal verdienen. Ja, ich weiß, da war auch ein Fahrer drin, aber bei diesem Stau

muss man sich einfach durchsetzen. Je höher man sitzt, desto mehr Vorrang besitzt man. Und wenn die Ampel weit voraus auf Rot springt, drücke ich erst recht aufs Gas, um dann kurz vor den wartenden Autos eine Vollbremsung hinzulegen, bei der meine mächtigen Reifen kräftig Spuren auf dem Asphalt hinterlassen. Gerade noch mal so geschafft, aber wen soll das denn stören? Die Straße gehört mir, sitze ich ja am höchsten. He, he, das sind die neuen amerikanischen Verkehrsregeln!

Klar, wenn man dann eine Parklücke sucht, erweist sich das als recht schwierig, denn wie passt so ein Panzer zwischen zwei kleine Personenwagen? Na, das soll dann die Versicherung klären. Und der Spritverbrauch? Mensch, damit solltest du mich aber wirklich nicht belästigen. Dafür gibt es Kreditkarten, und wie viele Meilen ich pro Gallone fahren kann, geht wirklich niemanden an. Hauptsache, der Motor brummt so richtig kräftig und demonstriert meine eigene Männlichkeit. Ja, in Amerika macht es noch Spaß, sich auf der Straße motorisiert zu bewegen. Da brauche ich gar keine Viagra-Pillen mehr und fühle mich wie ein Cowboy aus den alten Tagen.

## AMERIKANISCHE POLITIK

Wir können schon stolz darauf sein, einen Präsidenten zu haben, der laut eigener Aussage der genialste, begabteste, intelligenteste und fähigste Führer unseres Landes sei. Mir ist zwar nicht ganz klar, wer ihn gewählt haben könnte, aber die Neuentwicklung Amerikas als großartigstes Land der Welt kann nun endlich ohne jegliche Einschränkungen vonstatten gehen. Umweltschutz und Hilfe für die Einwanderer, was für törichte Vorstellungen! Sozialwesen und Energieeinsparungspläne können wir nun in die Mottenkiste der Vergangenheit stecken. Dazu kommen natürlich sofort die Frauen, die allesamt zurück in die Küche geschickt werden, oder einfach ins Ehebett. Wenn unser Präsident einmal an die Muschi packt, dann ist das ja aus männlicher Sicht ganz in Ordnung, selbst die Evangelikalen stecken das einfach weg. Von den Homosexuellen wollen wir mal gar nicht reden, die werden sowieso an der Wand plattgedrückt.

Lieber Präsident, wie wahr, wir sind eine weiße, christliche Nation. Wer das nicht anerkennt, braucht sich gar nicht erst anzustellen, um Hilfe vom Staat zu erhalten. Es geht alles nur um Golf, auf höchster Ebene, und wer nicht mitspielen will, und auch nicht seine Millionen Dollar Mitgliedsgebühr zu bezahlen bereit ist, soll sich gleich verkrümeln. Heil Donald, so heißt es heute im Weißen Haus. Woher aber diese weiße Weste kommen mag, ist mir schleierhaft. Viel-

leicht hat man sie in Moskau gestrickt? Überhaupt, wir sollten alle Russisch lernen, um die von dort ausgesandten Befehle besser verstehen zu können. Da, da, da.

Leider gibt es Millionen von Latinos, die hier im Lande geboren sind, von den anderen Nicht-Weißen mal ganz zu schweigen. Aber der gute Donald hat natürlich so seine eigenen Vorstellungen und wird sie alle ganz schnell jenseits seiner Mauer katapultieren, wenn sie denn mal gebaut sein sollte. Auf Biegen und Brechen soll da so ein Bauwerk entstehen, das eigentlich niemand will, das in Wirklichkeit gar nicht möglich sein wird, das aber höchst publikumswirksam die Vorherrschaft der weißen Rasse betonen wird, die schon längst zur Minderheit gehört und immer noch auf die weiße Bibel pocht, die stets schon völlig vielfarbig gewesen ist. Oh mein Gott, welche üblen Früchte wachsen da heran?

Früher hatten wir noch eine Regierung, die so halbwegs erwachsen wirkte, Ich weiß zwar nicht, was ich über den George Bush Junior oder Ronald Reagan sagen soll, aber Schwamm darüber, Verfehlungen hat es schon immer gegeben. Wir wollen einmal gutwillig annehmen, dass es auch in der Vergangenheit einen demokratischen Prozess gegeben haben mag, aus dem tatsächlich der in Mehrheit gewählte Präsident herausgekommen sein könnte. Wie gut nur, dass wir uns im Konjunktiv auszudrücken vermögen. Immerhin, es gab eine Wahl, und bisher entschied man sich, wie man so

dachte, für den besseren Kandidaten, oder die bessere Kandidatin. Inzwischen aber hat sich der grüne Kerl, der Dollarschein, ganz frech zwischen die Menschen und die Politiker gestellt, und dies massenhaft. Man mag es nun glauben oder nicht, es könnte einmal ein demokratisches System gegeben haben, in dem ehrlich gewählt wurde. Dies war zwar niemals in den USA der Fall, und auch nicht in der Schweiz, aber träumen ist ja immer noch gestattet.

Was sollte ich denn z. B. von den Schwarzen sagen? Sind sowieso nur ehemalige Sklaven, und da wollen sich die guten christlichen Amerikaner auf gar nichts einlassen. Wer also wählen will, in den USA, muss ganz einfach weiß, christlich und männlich sein, und sowieso nur republikanisch denken. Wer keinen Kleinstlaster fährt, wer kein Munitionslager oder eine Galerie an Schnellfeuerwaffen besitzt, kann sich gleich verkriechen, denn heute bedeutet Demokratie eben etwas anderes. Wir sind endlich wer, aber halt nicht mehr Gastfreunde für die Flüchtlinge aus der ganzen Welt. Dort soll man ruhig unsere Waffen kaufen, schön Krieg führen, ohne Bedenken die Natur ausbeuten, die Frauen vergewohltätigen oder die Schulen zerstören. Solange der Rubel, ich meine, der Dollar, rollt, sind wir doch mit allem zufrieden. Na, so ganz sicher bin ich mir vielleicht doch nicht.

## AMERIKANISCHE SCHULEN

Nun ja, es kostet eine Stange Geld, eine ordentliche Schule zu betreiben. Wir brauchen Schulgebäude, Klassenzimmer, Bücher und Computer, und dann sogar noch Lehrer. Wirklich, wir brauchen Lehrer? Wer sagt denn so was? Klar, in Deutschland und eigentlich im Rest der ganzen Welt ist das selbstverständlich. Schule und Unterricht bedeuten eben, dass Kinder von Lehrern unterrichtet werden. Und die Lehrer kommen mit einer soliden Ausbildung. Auch selbstverständlich. Je besser die Lehrer, desto besser also der Unterricht, und desto größer der Lernerfolg. Dafür haben wir Schulen, und jeder weiß, dass ein Staat oder ein Land nur dann einen guten Standard erreicht, wenn auch die Schulen ein gutes Niveau besitzen. Was rede ich also, was soll dieses Gelaber, das weiß doch jedes Kind; das pfeifen die Spatzen vom Dach?

Tja, meine Lieben, das denkt Ihr nur so, denn es geht auch ganz anders. Bei uns in Arizona versucht man, einen anderen Weg einzuschlagen, um erstens viel Geld zu sparen, und zweitens um die zukünftigen politischen Wähler schön im Unwissen zu halten und ein braves Wahlvolk heranzuzüchten. Oder, noch perfider, um allein den Reichen gute Schulen zur Verfügung zu stellen, während die Mittelklasse und die Armen einfach wegfallen können. Brillantes Konzept, und es breitet sich überall in den USA aus. Da ist



Arizona gar nicht so einzigartig, vielmehr nehmen wir eine Vorreiterrolle ein.

Man stelle sich das mal vor, da hat der Gouverneur jüngst ein Gesetz unterschrieben, dass es Schulen erlaubt, als Lehrer eine x-beliebige Person einzustellen, ohne Ausbildung, Zertifikat oder nachgewiesene Qualifizierung. So macht man das, um konservative Politik zu betreiben! Was sollen überhaupt öffentliche Schulen? Die jungen Leute dort sind sowieso viel zu aufmüpfig und lernen alle möglichen verdächtige Dinge, die sie kritisch werden lassen könnten. Man stelle sich bloß vor, wenn sie dann mit achtzehn die Schule verlassen und tatsächlich mündig wären? Dann bestände ja die Gefahr, dass sie Zeitungen oder Blogs lesen, sich online kundig machen und darauf anders wählen, als es die Regierung will! Nur keine geistige Selbständigkeit! Die jungen Leute sollen Geld verdienen, ein Haus und ein Auto auf Raten kaufen, für den Rest ihres Lebens sich verschulden, nicht wählen, Kinder kriegen, und Schluss damit.

Lehrer ohne Ausbildung! Ach ja, das ist ja genauso wie mit dem Fremdsprachenunterricht. Wieso braucht man Fachlehrer dafür? Nehmen wir mal Deutsch, das tatsächlich immer noch an relativ vielen Schulen in Arizona unterrichtet wird. Ein Deutschlehrer, der mit einem M.A. daherkommt und schon Jahre auf der Uni Lehrerfahrung gesammelt hat, kostet doch viel zu viel. Nehmen wir einfach einen ehemaligen US-Soldaten, der einige Jahre in Deutschland verbracht hat und

gerade mal sagen kann, 'ein Bier bitte', oder, 'Fräulein, Essen bitte'. Für den ist sowieso alles bloß Bahnhof. Als Lehrer erhält er dann ein Minimalgehalt, keine Sozial- oder Altersversicherung und kann jederzeit gefeuert werden, wenn das Interesse der Kinder an Deutsch sinkt. Die würden in dem Fall sich sowieso nicht mehr in eine Deutschklasse einschreiben, weil dieser Lehrer unfähig wäre, auch nur irgendeine grammatische Konstruktion zu erklären oder die richtige Aussprache zu vermitteln. Wir haben das hier ja immer wieder, dass Deutsche sich an uns auf der Universität wenden, sie würden gerne bei uns unterrichten, sie seien sowieso Muttersprachler und könnten gut etwas Geld gebrauchen. Als ob solche Leute Ahnung von ihrer eigenen Sprache hätten! Wie erklärt man Adjektivendungen, die Rolle von 'ein' vor Artikeln, doppelten Infinitiv bei Modalverben im Plusquamperfekt, Passivkonstruktionen bei 'bleiben' und 'lassen' etc.?

Unser Gouverneur scheint aber genau von der gleichen Vorstellung beherrscht zu sein, Ausbildung sei nicht vonnöten. Vielleicht hat er ja recht, wenn ich mir seinen eigenen Lebensweg ansehe. Finanzwesen hat er studiert, dann krumme Geschäfte gemacht, ein lautstarker Mann, Republican, ja, ein wahrer Führer in unserem freien Staate.

Arizona ist wirklich ein Vorbild, so geht man verantwortlich und effektiv mit den Steuergeldern um, indem man sie aus dem Schulsystem rauszieht und sie